

Neue Gebäude für eine neue Identität

Seon Die Stiftung Satis hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Diese neue Identität soll künftig optisch gezeigt werden. In den nächsten Jahren wird für rund 27 Millionen Franken gebaut. Aktuell wurden die Ergebnisse eines Architekturwettbewerbs präsentiert.

■ FRITZ THUT

Für viele Seoner gilt die Stiftung Satis immer noch als «das Männerheim», dessen Bewohnern man besser aus dem Weg geht, wenn sie sich im Dorf mit alkoholischer Tranksame entdecken.

Dieses völlig falsche Image ist schwierig aus den Köpfen von Aussenstehenden wegzubringen. Unter dem Slogan «Ein besonderer Ort für besondere Menschen» bietet die Stiftung rund 100 Menschen (Frauen und Männern) mit psychischen Beeinträchtigungen «passenden Lebensraum, Gelegenheiten zur Teilhabe an der Gesellschaft und Perspektiven».

Neben den Wohnangeboten, teilweise mit Rund-um-die-Uhr-Betreuung, wird jedem Klienten ein Arbeits- oder Beschäftigungsplatz angeboten. Die seit der Gründung im Jahr 1956 mehr oder weniger organisch gewachsenen Gebäude und Räume im Seoner Oberdorf entsprechen längst nicht mehr den Anforderungen an eine zeitgemässe Betreuung der Klienten.

Neue Liegenschaftsstrategie

«Seit zehn Jahren wird kritisch auf den fragwürdigen Zustand der Liegenschaften geschaut», so Gerhard Ruff, Vizepräsident der Stiftung Satis und Präsident der Baukommission. Um die räumlichen Probleme zu beheben, wurde noch vor dem Ausbruch der Coronapandemie eine Immobilienstrategie in Auftrag gegeben.

Ein Kernpunkt dieser Überlegungen war der Grundsatz, die Kapazitäten der Institution nicht zu erhöhen: «Wir wollen nicht bei den Anzahl Plätzen wachsen, sondern bei der Qualität, insbesondere der Betreuung.» Mit der Einstellung von besser qualifiziertem Personal hat man hier einen wichtigen Schritt gemacht.



Architektur weit weg vom Heimcharakter: Das Säuberlihaus des Siegerprojekts «Don Camillo e Peppone». Visualisierung: Niedermann Sigg Schwendener

Zwei Ersatzneubauten

Nun wird die Anpassung der räumlichen Infrastruktur angepackt. Aktuell wurde ein Architekturwettbewerb für zwei Ersatzneubauten und die Aussenraumgestaltung abgeschlossen. Die bisherigen Gebäude Stöckli und Säuberlihaus (quasi die Urzelle der Stiftung und allein südlich der Oberdorfstrasse gelegen) sollen ersetzt werden.

Von ursprünglich 55 am Wettbewerb interessierten Büros wurden durch eine Präqualifikation acht Bewerber ausgewählt. Neben je drei Büros aus Basel und Zürich schafften zwei aus dem Aargau diese Selektion.

Die Jury erkürte in zwei Sitzungstagen die Sieger. «Zwei Projekte mit jeweils sehr guter Qualität kamen in die Endauswahl», sagte Renate Haueter, die das Verfahren von der Metron Raumentwicklung

AG aus begleitet hatte, an der Präsentation. Einstimmig durchgesetzt hat sich «Don Camillo e Peppone» des Zürcher Büros Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG.

Die beiden Punkthäuser der Sieger überzeugen gemäss Yvonne Rudolf, der fachlichen Vorsitzenden der Jury, durch ihre «schlichte und einfache Setzung» und die Übereinstimmung ihrer Charaktere. Logisch erfüllt «Don Camillo» eines der Topziele der Stiftung: Die Neubauten wirken entstigmatisierend und weisen keinen Heimcharakter aus.

Dominokette von gut fünf Jahren

Gemäss Baukommissionspräsident Ruff bilden das neue Stöckli und das neue Säuberlihaus Dominosteine in einer langen Kette von Bauvorhaben. Zuerst, voraussichtlich im nächsten Jahr, soll das

Satis-Gebäude Weinhalde aufgestockt werden, damit die Klienten während der Bauphase immer einen Platz haben.

Irgendwann dazwischen wird in Hallwil ein Neubau für Beschäftigungsplätze für rund drei Millionen Franken realisiert. Bis die ganze Liegenschaftsstrategie mit der Innensanierung des zentralen Willy-Wüthrich-Hauses abgeschlossen sein wird, werden laut Gerhard Ruff «fünf bis sieben Jahre vergehen». Allein in Seon rechnet man grob mit Kosten von 24 Millionen Franken.

■ **Ausstellung Architekturwettbewerb.** Ort: Stiftung Satis, Oberdorfstrasse 52, Gymnastikraum im Untergeschoss des Hauptgebäudes. – Öffnungszeiten: Jeweils 16 bis 19 Uhr. Donnerstag, 24. März, mit Ansprechperson vor Ort; Freitag, 25. März, und Montag, 28. März, bis Freitag, 1. April, ohne Ansprechperson vor Ort.

Freizeitplausch in den Frühlingsferien

Sarmenstorf Für die Frühlingsferien hat der Frauenverein Sarmenstorf wieder ein tolles Programm vorbereitet. Es werden Kreativkurse, sportliche Events, ein Kosmetikkurs, ein Morgen mit dem Jäger im Wald und eine Agentenjagd am Hallwilersee angeboten. Mit diesem abwechslungsreichen Programm wird garantiert, dass bei den Kids in den Ferien sicher keine Langeweile aufkommen wird. Die Anmeldeformulare findet man im Internet auf www.frauenverein-sarmenstorf.ch und in der Bibliothek. Anmeldeabschluss ist der 30. März. (cep)

GEMEINDENOTIZEN

Bewilligung für Kinderkrippe

Beinwil am See Seit 2013 führte der Verein Kindertagesstätte Lollipop an der Häsigasse 12 die Kinderkrippe «Kita Lollipop». Die Kita wurde auf Ende Februar aufgelöst. Neu wird in den gleichen Räumlichkeiten eine Kinderkrippe durch die small Foot AG, Luzern, geführt. Der Gemeinderat hat der Kinderkrippe die entsprechende Betriebsbewilligung erteilt. (gkb)

Bildungskommission

Beinwil Mitglieder der Bildungskommission als ständige und beratende Kommission des Gemeinderates ohne Entscheidungskompetenz sind Gemeinderätin Dominique Hoffmann (Ressortvorsteherin Bildung), Schulleiterin Nadia Fischer sowie Margrit Marthy als zusätzliche Fachperson. (gkb)

Wechsel im Steueramt

Meisterschwanden Cornelia Müller hat ihre Stelle als Leiterin-Stellvertreterin Steuern per 30. April gekündigt. Als Nachfolgerin konnte Anita Kuhn gewählt werden. Sie startet am 1. Juni. (gkm)

Zwei Lehrlinge ausgezeichnet

Seetal Rund 180 Lernende gingen in diesem Jahr beim traditionellen Lehrlingswettbewerb der Sektion Aargau von Holzbau Schweiz an den Start. In der Kategorie des dritten Lehrjahrs, Projekt Treppe, gab es zwei Podestplätze für Seetaler Lehrlinge: Auf Rang 1 landete Tobias Nicola Wiederkehr aus Beinwil am See (Lehrbetrieb: Baumann Holzbau-Innenausbau, Beinwil am See) und auf Rang 3 Lorena Lauper aus Fahrwangen (Stadelmann und Stutz AG, Fahrwangen). (cre)

Ergebnis fast zwei Millionen besser als im Budget vorgesehen

Beinwil am See Die Rechnung 2021 der Einwohnergemeinde ohne spezialfinanzierte Betriebe schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 1,94 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein kleiner Überschuss von 9400 Franken.

Das Ergebnis ist wie im Vorjahr hauptsächlich auf Mehreinnahmen bei den Steuern zurückzuführen. Der gesamte Fiskalbeitrag liegt bei 10,8 Millionen Franken (Budget 9,3 Mio.). Auf der Aufwandsseite konnten die Budgetvorgaben bis auf wenige Positionen sehr gut eingehalten werden.

Ebenfalls zum guten Ergebnis beitragen hat der Buchgewinn von fast 160 000 Franken auf dem Verkauf der Liegenschaft Häsigasse 10 (ehemaliger Kindergarten).

Die Selbstfinanzierung der Einwohnergemeinde beträgt 3,28 Mio. (Budget

1,4 Mio.). Die Nettoinvestitionen von 183 000 Franken konnten vollumfänglich mit eigenen Mitteln finanziert werden. Zusätzlich wurde die Verschuldung um 3 Millionen Franken reduziert. Die Finanzkennzahlen weisen im Bereich Verschuldung und bei der Leistungsfähigkeit gute bis sehr gute Werte auf.

Die Coronapandemie hatte das ganze Jahr 2021 gesellschaftliche Auswirkungen. Aber finanziell waren für die Gemeinde Beinwil am See bisher kaum Folgen der Pandemie zu spüren. Die nasskalte Witterung im Sommer beeinflusste jedoch verschiedene Positionen der Rechnung.

Die Beteiligung an der EWS Energie AG mit der Sacheinlage aller Anlagen der Elektrizitätsversorgung erfolgte per 1. Januar und wird demzufolge in der Rechnung 2022 abgebildet. (gkb)

Höhere Steuereinnahmen

Sarmenstorf Die Rechnung 2021 der Einwohnergemeinde schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 1,6 Millionen Franken ab. Der betriebliche Aufwand liegt 346 000 Franken unter dem prognostizierten Budgetwert. Der Ertragsüberschuss ist vor allem auf viel höhere Steuereinnahmen sowie allgemeine Kosteneinsparungen zurückzuführen.

Das Ergebnis der Wasserversorgung ist höher ausgefallen als im Budget 2021 prognostiziert. Es konnte ein Ertragsüberschuss von 133 000 Franken erwirtschaftet werden. Der Ertragsüberschuss der Abwasserbeseitigung ist um 102 000

Franken höher ausgefallen als budgetiert. Der Ertragsüberschuss beträgt im Geschäftsjahr 244 000 Franken. Bei der Abfallbeseitigung konnten Gebühren in der Höhe von 247 000 Franken verbucht werden, was zu einem Ertragsüberschuss von 11 000 Franken geführt hat.

Die Rechnung 2021 der Ortsbürgergemeinde schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 45 000 Franken ab. Der betriebliche Aufwand beträgt 101 000 Franken und liegt somit 14 000 Franken unter dem Budgetwert. Der betriebliche Ertrag ist gegenüber dem Budget um 317 Franken tiefer. (gks)

«E-Government muss so einfach sein wie Online-Shopping»

Seon An einem öffentlichen Workshop wurde diskutiert, wie künftig Dienstleistungen der öffentlichen Hand digital an die Endnutzer, an den Bürger, gebracht werden können.

■ FRITZ THUT

Unter dem Titel «Smart Service Portal - Phänomenal digital» lud die Gemeinde Seon Bürger (auch aus Nachbargemeinden) zu einem Austausch über den digitalen Bezug von Verwaltungsdienstleistungen. Gemeindevorsteher Hans Peter Dössegger freute sich über die altersmässige Durchmischung der Teilnehmer, hätte sich aber eine grössere Zahl vorstellen können.

Überall in Verwaltungen auf kommunaler und kommunaler Ebene macht man sich Gedanken, wie eigene Dienstleistungen dem Internet- und Smartphone-affinen Bürger besser zugänglich gemacht werden können. Wohl nicht zufällig fand der Seoner Workshop exakt eine Woche vor der heutigen Präsentation der Lösung «Smart Service Portal Aargau» durch kantonale Institutionen statt.

Was ist sinnvoll? Was nicht?

In Seon ging es in einem Dialog zwischen Sendern und Empfängern darum, herauszufinden, welche Online-Dienste effektiven Nutzen bringen. Mit einer all-



Diskutieren über digitale Dienstleistungen: Workshop mit der Bevölkerung zum «Smart Service Portal» in der Halle 5 in Seon. Foto: Fritz Thut

gemeinen Einleitung durch Verantwortliche der verschiedenen Organisationen, die sich intensiv mit der Problematik befassen, wurden die rund zwei Dutzend Teilnehmer mit Möglichkeiten und Anforderungen konfrontiert: «E-Government muss so einfach sein wie Online-Shopping», hielt Philipp Hochuli fest.

In vier Gruppen wurden anschliessend verschiedene Bereiche diskutiert. Dabei ging es nicht nur um konkrete Fragen wie den schnellen Zugriff auf den Betreibungsregisterauszug. Oder klappt nur die Online-Bestellung desselben? Es gab auch einen interessanten Austausch

über Rahmenaspekte: Wie kann man die (gesamte) Bevölkerung mitnehmen auf diesen zunehmend digitaleren Weg?

An einem Tisch wurde zudem zusammengetragen, welche Gemeindedienstleistungen sich für die Digitalisierung schlecht oder gar nicht eignen. Gespräche über einen Todesfall oder im Bereich der Sozialhilfe sind online ebenso schlecht vorstellbar wie die Durchführung einer Gemeindeversammlung. Klar schälte sich hingegen heraus, dass sich die Arbeit auf Verwaltungen mit der Digitalisierung wandeln wird. Man ist da erst am Anfang eines Prozesses.